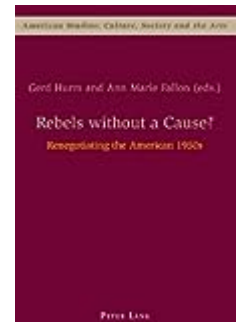




Gerd Hurm, Ann Marie Fallon. *Rebels without a Cause?: Renegotiating the American 1950s.* Bern: Peter Lang, 2007. 292 S. \$69.95 (paper), ISBN 978-3-03910-936-4.



Reviewed by Nina Mackert

Published on H-Soz-u-Kult (August, 2008)

G. Hurm u.a. (Hrsg.): *Rebels without a Cause?*

Der Band *Rebels without a Cause? Renegotiating the American 1950s*, der auf die gleichnamige Konferenz des *Trier Center for American Studies* im Jahre 2005 zurückgeht, reiht sich explizit ein in eine Forschungsbewegung, die die 1950er-Jahre als pluraler und heterogener versteht, als es die bisher kanonische Gegenüberstellung von Repression und Rebellen, gesellschaftlicher Konformität und Abweichungen kolportiert. Er vereint 15 zumeist kurze Aufsätze unterschiedlicher Disziplinen, allerdings mit einem deutlichen Schwerpunkt auf Literaturwissenschaft, um die unterschiedlichen Repräsentationen von Rebellion und RebellInnenfiguren in kulturellen Produktionen zu untersuchen. Inhaltsverzeichnis einsehbar unter URL: http://www.peterlang.com/PDF/Buecher/TOC/10936_TOC.pdf [Stand: 02.07.2008]. Auf drei dieser Aufsätze soll im Folgenden detaillierter eingegangen werden.

Paul Goetschs Beitrag *Reinhold Niebuhr's The Irony of American History: A Cold Warrior's Critique of Cold War Rhetoric* betrachtet die Interventionen des protestantischen Theologen Reinhold Niebuhr in die US-

amerikanischen Debatten zum Kalten Krieg. Niebuhr, der in den 1940er- und 1950er-Jahren eine Vielzahl von Artikeln und einige Bücher zur US-amerikanischen Außenpolitik veröffentlichte, habe sich selbst dem Kampf gegen den Kommunismus verschrieben, den er als unvermeidlich betrachtete. Gleichzeitig habe er vor Vereinfachungen und der Selbstgerechtigkeit gewarnt, die die Cold-War-Rhetorik der USA prägten.

Reinhold Niebuhr beschrieb geschichtliche Prozesse mit den Begriffen *tragedy* und *irony*. *Tragedy* weise darauf hin, dass Menschen in bestimmten historischen Situationen gezwungen wären, bewusst bestimmte Werte zu Gunsten höherer Ziele zu opfern – für ihn ein Kennzeichen des Kalten Krieges. Dagegen kennzeichne *irony* eine unbewusste Schwäche, die er für die zeitgenössische Geschichte als bedeutsamer charakterisierte: *If virtue becomes vice through some hidden defect in the virtue; [â] if security is transmuted into insecurity because too much reliance is placed upon it [...] â in all such cases the situation is ironic.* Niebuhr, Reinhold, *The Irony of American History*, New York 1953, S. 2, zit. nach Goetsch, *A Cold Warrior's Critique*, S.

97. Niebuhr habe die Rhetorik der amerikanischen Kalten Krieger herausgefordert, in dem er nicht einfach die Verteidigung der Freiheit gegen die Tyrannei postuliert, sondern auf diese Ironie hingewiesen und simple Unterscheidungen in gut und böse abgelehnt habe. Goetsch betont, Niebuhrs Ansatz sei auch zur kritischen Analyse der gegenwärtigen Situation nach 9/11 fruchtbar, lenke er den Blick doch auf die Widersprüchlichkeiten, die in Konzepten von âdem Feindâ eingeschlossen seien.

Einen Höhepunkt des Bandes bietet der zunächst etwas aus dem Rahmen zu fallen scheinende Aufsatz von Kriste Lindemeyer: âMeet the Parents: Embracing an Ideal of Modern American Childhoodâ. Lindemeyer schreibt, die Figur einer beschützten und verlängerten Kindheit sei in den 1950er-Jahren in den USA ein wichtiger Teil eines Familienkonzeptes gewesen, das âmehr Mythos als Realitätâ Lindemeyer bezieht sich hier auf Coontz, Stephanie, *The Way We Never Were: American Families and the Nostalgia Trap*, New York 2000. âFürsorgende Mütter und die Familienernährer in der ânuclear familyâ propagierte. Diese Idealisierung von Kindheit â das Recht auf eine behütete Kindheit und hochwertige Erziehung, ohne zu früh in die Erwerbsarbeit gehen zu müssen â stelle einen bedeutsamen Vorstellungswandel in den 1950er-Jahren dar, der eine Generation zuvor noch unmöglich gewesen sei. Lindemeyer beschreibt die Entstehung dieses Modells, indem sie einen genaueren Blick auf Veränderungen der gesellschaftlichen Ordnung in den 1930er-Jahren wirft.

Zwei Aspekte sind laut Lindemeyer in diesem Zeitraum zentral: die Erfahrung der âGreat Depressionâ und die Entwicklung einer zugänglicheren Kommerzkultur, die Kinder und Jugendliche in den Fokus nahm. Sie identifiziert eine Reihe von New-Deal-Gesetzen und Programmen, die die Abhängigkeit von Jugendlichen von ihren Eltern verlängert und den High School-Besuch zur Regel gemacht hätten, so z.B. der âFair Labor Standards Actâ von 1938: âThe federal government had defined the ideal childhood as one that included an adolescence spent in school through at least age seventeenâ. (S. 145) Mit und in der Entstehung einer breiter zugänglichen Populärkultur sei das Mittelklassen-Kindheits-Ideal verfestigt worden, auch, indem vor allem über das Radio Verbindungen zwischen der Unterhaltung von Kindern und Konsum möglich wurden â z.B. über kleine Figuren von Radio-HeldInnen in WHEATIES- und Ovomaltine-Verpackungen. Diese â durchaus auch kritisch diskutierte â Fokussierung von Kindern und Jugendlichen als KonsumentInnen und die New-Deal-Programme haben nach Lindemeyer den ge-

setzlichen und kulturellen Möglichkeitsraum des Ideals einer behüteten Kindheit in den 1950er-Jahren geschaffen.

In ihrem Artikel âInterpreting the Aliens: Representations of American Society in Science-Fiction Movies of the 1950sâ untersucht Hilary P. Dannenberg Science-Fiction-Filme der 1950er-Jahre als Texte, die die komplexen kulturellen und politischen Kontexte ihrer Entstehungszeit spiegeln. Vor allem âInvasion of the Body Snatchersâ (1956) und âThe Day the Earth Stood Stillâ (1951) stehen im Zentrum ihrer Betrachtung. Nach Dannenberg stellen ein Großteil der Science-Fiction-Filme Repräsentationen der dominanten Erzählung der Dekade dar und inszenieren damit die Bedrohung der Menschheit durch eine Invasion monströser Kreaturen, die im Endeffekt aber zurückgeschlagen werden können. Die Alien-Figur biete so den Kontrapunkt für ein positives Narrativ der menschlichen â in den meisten Fällen spezifisch amerikanischen â Zivilisation.

Anders bei den genannten Filmen: Dannenberg verweist explizit darauf, dass eine so einfache, eindimensionale Lesart dieser Filme eine multiple Ebene verdecken können, die keine einfachen moralischen Schlüsse zulässt. So identifiziert sie für âInvasion of the Body Snatchersâ mehrere potentielle Lesarten, die die dominante US-amerikanische Cold-War-Narration (und auch hegemoniale Männlichkeitskonzepte) gleichzeitig verfestigen und parodieren. âThe Day the Earth Stood Stillâ sei dagegen ein offen rebellischer Text, der die Rollen von Aggressor und Opfer umkehre, indem die Alien-Figur als überlegenes und friedvolles Wesen dargestellt werde.

Für Geschichts- und KulturwissenschaftlerInnen, die sich mit âneuenâ Geschichten der US-amerikanischen 1950er-Jahre befassen, sind die Aufsätze durchaus lesenswert und interessant. Dies gilt vor allem für diejenigen, die eine umfangreichere diskursive Einbettung ihres Sujets leisten. Hier zu nennen wäre u. a. noch Bernd Elzers Artikel âAt Last My Heroâ. Alternative Masculinities in 1950s Hollywood Melodramaâ, der plurale kulturelle Repräsentationen weibler Männlichkeit in Kinoproduktionen betrachtet. Ein Manko vieler Beiträge ist allerdings, dass sie die von ihnen behandelten Texte nicht selbst als Teil der Bedeutungsproduktion untersuchen, sondern in ihnen eher Spiegel mehr oder weniger dominanter Erzählungen der Dekade sehen. Dies führt dazu, dass sie die Figur des âRebelsâ kaum explizit als notwendige Figur auch innerhalb dieser vorherrschenden Konzepte analysieren und so â bei aller Mehrdimensionalität von Rebellion â oft in der Gegenüberstellung von Mehrheitsgesellschaft und Rebell verbleiben.

If there is additional discussion of this review, you may access it through the network, at:

<http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/>

Citation: Nina Mackert. Review of Hurm, Gerd; Fallon, Ann Marie, *Rebels without a Cause?: Renegotiating the American 1950s*. H-Soz-u-Kult, H-Net Reviews. August, 2008.

URL: <http://www.h-net.org/reviews/showrev.php?id=22454>

Copyright © 2008 by H-Net, Clio-online, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact H-SOZ-U-KULT@H-NET.MSU.EDU.